Abgrenzungen

"Ich liebe dich!"
Diesen Satz jemandem gegenüber auszusprechen, dazu war ich früher unfähig, heute verweigere ich es mir selbst.
"Armes Schwein?"
Bin ich nicht. Das habe ich - für mich - schon längst entschieden. Die Frage stellte ich bloss rhetorisch.
"Ich dich auch."

Er kann ja bezaubernd wirken, dieser Widerhall auf Zeit. Offensichtlich besonders bei solchen Menschen, die sich hinterher, nach seinem endgültigen Ausklingen, bildhaft ausgedrückt, gegenseitig ein Messer in den Körper rammen.
Allerdings nicht ohne sich vorher noch erkundigt zu haben:
"liebst du mich nicht mehr?"
Eine regelmässige, weitverbreitete Frage, und gleichwohl absolut gestört. Ist sie, weil wir ja meistens sehr genau empfinden, wann das Duett zu Ende geht. Wir wollen es nur nicht wahrhaben. Das ist alles. Oft sind wir auch traurig, sind verletzt, tut es weh. Also inszeniert man den Epilog, das mörderische Nachspiel.
Ich habe das nie verstanden, will es auch niemsals begreifen.
"Ich mag dich!"
Zu dieser Aeusserung bin ich schon eher bereit. Nicht weil sie unverbindlicher klingt. Jedenfalls für mich nicht. Im Gegenteil: Wenn ich sie mache, dann, weil ich das fühle u n d denke.

Seit ich erstmals mit Daniel gesprochen habe, sind Jahre vergangen. Ich begann ihn zu mögen. Sowohl visuell als auch seine Art, seine Denkweise und wie er diese in seinen Alltag einbrachte.
Dann bin ich abgehauen, für einige Zeit weggewesen. Und wieder zurückgekehrt. Ich wollte Daniel wiedersehen. In Gedanken an ihn erwachten in mir starke Gefühle. Infolgedessen bin ich ein, zwei Mal zu seiner früheren Adresse gegangen. Das Haus stand leer. Wir begegneten uns dennoch wieder. 'Zufällig', eines Morgens auf der Strasse, als er zur Arbeit ging.
Wir trafen uns aufs neue öfters. Ab und zu ging ich zu seiner Wohnung und läutete. Zu Zeiten und Unzeiten. Wir redeten über mancherlei, unterhielten uns über sein berufliches, wie persönliches Engagement, sprachen über unsere Wut, unsere Fröhlichkeit, über Trübsinn und sein Verliebtsein. Nicht in mich. Es freute mich trotzdem.

Er hat sich durch all die Jahre weiterbewegt. Für mich im positiven Sinne; andere, so scheint es, fing er auf Grund seiner ungewohnten, unüblichen Lebenseinstellung an zu nerven. Ich mochte ihn immer noch, Hab's ihm nach wie vor gesagt. Doch was bedeutete ihm dies?

War es für Daniel auch nicht mehr als für mich die in den meisten Fällen zeitbegrenzte Beteuerung vieler Menschen: "Ich liebe dich" ?
Nur auf einer - für ihn - noch bedeutungsloseren Ebene?
"Ich dich auch", erwiderte er jeweils. Selbst noch nachmittags, vor jener Nacht.
Ich sitze angetrunken in einer Bar und er betritt das Lokal, kommt mit zwei Bekannten 'rein, erkennt mich, sieht mich an, blickt wie durch mich hindurch, als ob ich ein ihm völlig Unbekannter wäre, und wendet sich ab, setzt sich zu seinen Begleitern.
Wortlos, ohne Gruss.
Auch ich bin verletzbar.
Und er, er hat vielleicht für Angeheiterte nichts übrig? Möglich, angedeutet jedoch, gezeigt, hat er das mir gegenüber nie. Es könnte trotz-

(Forts.sh.S.10!)

von René Reinhard

dem zutreffen, denn vorbehaltlos einen Halbberauschten oder gar einen Volltrunkenen zu akzeptieren, dazu sind die meisten Menschen nur fähig, sofern sie ihn lieben, folglich ver-rückt sind. Wenn auch nur vorübergehend.
Mögen, mögen tun sie vermutlich wenige.
Aber: eventuell war es einfach so...; es ist auch denkbar, dass...;
Sicher, dies alles ging auch mir durch den Kopf und darüber hinaus noch einiges mehr.
Trotz allem: manchmal geschehen merkwürdige Dinge und es war deshalb nützlich, dass ich mich in einem halbberauschten Zustand befunden habe.
Nüchtern, dafür aber sachlich; phantasielos, doch wirklichkeitsnah hätte ich gegebenenfalls gar nicht darüber nachgedacht, über diesen Zwischenfall, über Beziehungen ganz allgemein und ohnedies wohl kaum einen inneren Film in Gang gesetzt.
Vergangene Situationen, Begebenheiten, Augenblicke, wurden wieder sichtbar.
Es war ein eindrücklicher Film. Nicht gerade erheiternd beim wieder Sehen, aber hilfreich. Weil mir zwar unerhofft, aber dennoch klar wurde, dass mir in Zukunft Sätze wie "ich dich auch" ebenfalls nicht mehr genügen werden. Denn sie sind meist auch nur Echos, sind inhaltslose Phrasen und werden es bleiben, solange wir ihnen keine Bedeutung beimessen und diese nicht ins Leben umzusetzen versuchen. Das heisst allerdings nicht, dass wir in dem Fall auch miteinander ins Bett zu gehen brauchten.
Dazu, wenn es kein mechanisierter Sex sein soll, müssen wir uns anscheinend für eine Weile "auf ewig" lieben.
Nur - ab und zu berauscht mich der Gedanke, dass wir uns weniger bis zum Messer 'lieben' sollten, dafür aber umsomehr mögen.

Was dadurch entstünde, könnte dauerhafter sein, als nächtliche, im Morgengrauen verblassende Himmelskörper.

S o m m e r w e n d e

ich wollte frühluft atmen
nah deinem haar

sichten das spiegeln des mittagslichts
in deinen augen
spüren ein nachglühn der hitze
abends
auf deiner haut

doch fielen dir von den lippen
herbstlichen blättern gleich
worte nur
trocken und spröd
sodass ich unerhofft fühlte
winternachtkälte bloss
die in mir ausbrach und einfror
jedes erinnern an dich

vergiss deinen atem nicht

morgens um sieben
wenn du aufgestanden bist

und dich in der kalten, dämmergrauen
küche
noch traumtrunken weigerst
dass sich unsere haut berührt.

Denn ich werde mich an deinen atem
halten
und einfach warten,
bis die helligkeit des tages
das ungespülte geschirr überwunden
und deine gefühle erwärmt hat.